

Dürfen Kinder mit allen Themen der Literatur konfrontiert werden?

EINE QUALITATIVE UNTERSUCHUNG ZUR KINDGEMÄßHEIT KRISENSPEZIFISCHER BILDERBÜCHER am Beispiel der Corona-Pandemie



Begleitforschungsseminar: Heterogenität und Adaptivität im Deutschunterricht
Dozentin: Prof. Dr. Elvira Topalovic

Theoretischer Hintergrund:

Hinsichtlich der Frage *Was bedeutet kindgemäß?* gehen die Meinungen weit auseinander. Bezeichnend für die Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Kindgemäßheit und des davon beeinflussten Umgangs mit Kindern sind die Ausführungen der Psychoanalytiker und Psychologen Günther Bittner und Erich Fromm. Ihre Argumentationen grenzen sich hinsichtlich der Zumutung von Wahrheit und Realität sowie der Grundanschauung von Kindern streng voneinander ab. Bittner plädiert dafür, „[...] wieder stärker vom Entwicklungsmodell her zu denken [...] mit einem Verständnis von Entwicklung als aktiver Leistung des Kindes, die von Fantasien gesteuert ist und auf Selbstwerden abzielt“ (1981, 829 f.). Werde das Kind zu früh mit der Realität konfrontiert, könne das Selbstwerden misslingen. Aus diesem Grund hält Bittner einzelne Themen für bestimmte Altersgruppen für ungeeignet (vgl. ebd., 834). Erich Fromm dagegen hält Kinder für gleichberechtigte und gleichermaßen ernstzunehmende Mitglieder der Gesellschaft, die sich nach der Wahrheit sehnen (vgl. Fromm 1990, 180). Demzufolge dürfe ihnen, durch bspw. fiktive Welten, die Realität nicht verschleiert werden (vgl. ebd., 181). Durch die Auseinandersetzung mit der Realität könnten Kinder zum eigenen Denken ermutigt werden, ihre Persönlichkeit in der Welt integrieren sowie eigene Entscheidungen treffen (vgl. ebd., 179 f.). Als vermittelndes Medium ist es die Literatur, die ihren RezipientInnen Themen nahebringt, die sie beschäftigen. Doch Themen, die Kinder betreffen, schließen Krisensituationen und Probleme nicht aus. Auch diese gehören zu ihren alltäglichen Erfahrungen (vgl. Boie 2011, 17). Problemorientierte Kinderliteratur schafft einen Raum zur Wahrnehmung, Interpretation und Beurteilung (vgl. Naugk/Ritter/Ritter/Zielinski 2016, 167). Inwiefern LehrerInnen mit ihren SchülerInnen mittels des Mediums *Bilderbuch* gesellschaftliche sowie persönliche Krisen thematisieren und welcher Umgang ihnen diesbezüglich als kindgemäß erscheint, wird im Folgenden anhand des Beispiels der Coronapandemie näher in den Blick genommen.


Forschungsstand:

Problemorientierte Kinderliteratur greift persönliche und gesellschaftliche Krisen auf, die manche Kinder direkt und viele Kinder unmittelbar betreffen. Als literarischer Gegenstand im Unterricht kann sie einen „belastbaren Bezugsrahmen für den Austausch im Dialog mit Gleichaltrigen und/oder mit Erwachsenen“ stiften (vgl. Terhorst 2018, 2). Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um eine Krise, die die Gesellschaft weltweit vor neue Herausforderungen stellt. Diese gesellschaftliche Krise ist abzugrenzen von persönlichen Krisen, die im Gegensatz zur Gesamtgesellschaft Individuen und ihre persönlichen Situationen bestimmen. Beiderseits handelt es sich um Probleme und Herausforderungen, die sich auf das Zusammenleben auswirken, sodass sie in den Lebenswelten aller Kinder eine Rolle spielen (vgl. Terhorst 2018, 1). Das Medium *Bilderbuch* hat durch die Kraft der Bilder eine unmittelbare Wirkung auf seine RezipientInnen (vgl. Thiele 2008, 40). Wenn Bilderbücher sich einer schwierigen Thematik widmen und die Bilder dunkler werden, löse dies laut Thiele (2007, 40) bei den Erwachsenen häufig Sorgen und Ängste aus. Das Potential der ästhetischen Veranschaulichung von Problemen und Krisen bleibt den Kindern sowie die vielen Erfahrungsräume, die diese eröffnen können, oft verschlossen (vgl. Thiele 2007, 41).

Forschungsdesign:

Qualitative Untersuchung

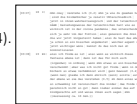
- Probanden:** 6 weibliche Grundschullehrkräfte aus zwei verschiedenen Schulen im Kreis Paderborn
Material: 3 ausgewählte Corona-Bilderbücher verschiedener Schwerpunksetzung
→ Bild-Text-Verteilung, Fantasie/ Realität, Lebensweltbezug, Identifikationspotential, Ästhetik

 *Drin-Bleib-Monster: Alma hat coronafrei, Aufregung im Wunderwald, Das kleine Virus Corona*

Methodisches Vorgehen

Leitfadengestütztes Interview

Das Interview wurde durch offene, erzählgenerierende Fragen strukturiert (vgl. Döring/Bortz 2016, S. 358 f.; Boelmann 2018, S. 54).



Ergänzender Fragebogen für Fragenfakten

Schriftlicher Fragebogen zu biografischen Grundinformationen (vgl. Döring/Bortz 2016, S. 372 f.)

Auswertung

Qualitative Inhaltsanalyse auf Grundlage induktiv erstellter Auswertungskriterien

Transkription

Transkription der Interviews (vgl. Gesprächsforschung 10 2009, S. 353-402)

Forschungsfrage:

Nehmen Lehrpersonen in Bezug auf krisenspezifische Literatur eine Schonhaltung ein, indem sie kindgemäß argumentieren oder befürworten sie den unterrichtlichen Einsatz von Literatur, die persönliche sowie gesellschaftliche Krisen wahrheitsgemäß aufgreift?

Forschungsziel:

Da sich die Haltungen und Überzeugungen von Lehrpersonen auf ihren Umgang mit Kindern, die Erziehung und Bildung auswirken, wird innerhalb dieses Projekts die Perspektive von Lehrpersonen hinsichtlich ihrer Auffassung von Kindgemäßheit untersucht. Im Fokus stehen dabei die Einstellungen der Lehrpersonen gegenüber dem Einsatz krisenspezifischer Bilderbücher am Beispiel der aktuellen Corona-Pandemie.

Ergebnisse:

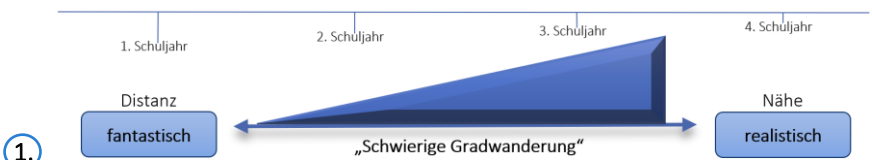
Trotz der bereits großen Auswahl an Corona-Bilderbüchern auf dem Buchmarkt haben die Lehrerinnen auf den Einsatz dieser bisher verzichtet. Da es sich bei der Corona-Pandemie um eine Krise handelt, die den Lebensalltag aller Gesellschaftsmitglieder bestimmt, sei diese nach Angaben aller Lehrpersonen permanentes Thema. Ca. 2/3 gaben an, über die Thematik mit den Kindern ins Gespräch gegangen zu sein. Grundsätzlich ziehen sie den Einsatz eines *kindgemäßen* Bilderbuches jedoch in Betracht.

Was bedeutet *kindgemäß* für die Lehrerinnen?

1. Jahrgangs-, alters- und interessenspezifische Differenzierung
2. Lebensweltorientierung
3. Wahrheitsanspruch
4. Achtung und Wertschätzung
5. Reduzierung der Informationsfülle
6. Sensibilität gegenüber inneren Befindlichkeiten
7. Ermutigung zum eigenen Denken

da ist mir die
[] realität
nicht ganz so
wichtig [...]

Aus den Lehrerinnenperspektiven in Hinblick auf die Kindgemäßheit der Bilderbücher geht ein **korrelativer Zusammenhang zwischen der Jahrgangsstufe, in der das Bilderbuch eingesetzt werden soll, und dem Einsatz von Fantasie und Fiktion** hervor.



Die individuelle Betroffenheit der SchülerInnen nimmt Einfluss auf die Haltungen der Lehrpersonen:

Persönliche Krise

→ Lehrerinnen nehmen eine **Schutzhaltung** ein, befürworten es jedoch, die Situation mittels fantastischer Literatur distanziiert aufzugreifen, z.B. Todesfall in der Familie

Gesellschaftliche Krise

→ Lehrerinnen präferieren sachliche Literatur und muten ihren SuS **mehr Informationen** zu da deren Auswirkungen die Lebenswelt aller betreffen, z.B. Klasse geht in Quarantäne

Ausblick:

Die Ergebnisse der Untersuchung sind auf die Heterogenität der SchülerInnen zurückzuführen. Alle Lehrerinnen orientieren sich an der jeweiligen Lerngruppe, in der das Material eingesetzt werden soll und entscheiden schülerInnenzentriert, ob sich die Literatur eignet. Dementsprechend handeln die Lehrpersonen adaptiv. Ausgehend von eigenen didaktischen Überlegungen äußern sie darüber hinaus Anregungen, wie das Aufzeigen von Perspektiven und der Stiftung von Hoffnung in krisenspezifischen Bilderbüchern oder auch Leerstellen, die die Kinder motivieren, eigene Gedanken einzubringen und Selbstwirksamkeit erfahren lassen.